



Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen wurde im Dezember 2007 auf Initiative der Professoren der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gegründet. Die Förderbereiche der Stiftung umfassen Wissenschaft und Forschung, Aus- und Weiterbildung, öffentliches Gesundheitswesen und Mildtätigkeit. Prof. Dr. Werner Daniel ist Vorsitzender des Stiftungsvorstandes. Als Direktor leitet er die Medizinische Klinik 2 der Universitätsklinik Erlangen. Außerdem war er Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung und ist Mitglied der European Academy of Sciences and Arts.

Matthias Daberstiel sprach für das Fundraiser-Magazin mit Prof.

Dr. Werner Daniel über die Besonderheiten und Ziele der Forschungsstiftung.

? Herr Prof. Daniel, über die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen wurde in den vergangenen Monaten in der Presse und im Fernsehen mehrfach berichtet. Sie sind Initiator und Vorstandsvorsitzender der Stiftung. Was ist eigentlich das Besondere an dieser Stiftung?

Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen wurde am 13. Dezember 2007 gegründet und hat nach der Wahl von Stiftungsrat und Vorstand ab Juli 2008 ihre Arbeit aufgenommen. Die Initiative ging – und dies ist eine der Besonderheiten – von den Professoren des Universitätsklinikums Erlangen selbst aus, die ganz einfach mit gutem Beispiel voran gehen

wollten und sich persönlich als Gründungsstifter engagiert haben. Durch einen finanziellen Beitrag aus ihrem privaten Vermögen haben diese Gründungsstifter das initiale Stiftungskapital – mehr als 150 000 Euro – zusammengetragen. Am Stiftungsaufbau haben sich damals spontan 34 Professoren des Universitätsklinikums Erlangen beteiligt, hinzu kamen Persönlichkeiten wie der Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Siegfried Balleis, der auch Mitglied des Stiftungsrates ist, sowie zum Beispiel ein Chefarzt eines unserer Lehrkrankenhäuser. Wir wollten einfach zeigen, dass es uns bezüglich des Stiftungsmodells und der damit verbundenen Vision wirklich Ernst ist.

? Was meinen Sie mit dieser Vision?

Wir sind davon überzeugt, dass die universitäre Forschung auch in Deutschland, und insbesondere in der Medizin, künftig eine zusätzliche Finanzierungs-Plattform haben sollte. Vorbild ist hier natürlich die Situation in den Vereinigten Staaten. Die Universitäten und Medical Schools können dort bei ihren Investitionen für Forschung und Lehre praktisch alle auf große Stiftungen – mit einem Kapitalgrundstock, der bei den Spitzenreitern im zweistelligen Milliardenbereich liegt – zugreifen. Dass dies zum Beispiel im internationalen Wettbewerb um die besten Forscher und Lehrer mit einem entscheidenden Vorteil einhergeht, liegt auf der Hand. Uns ist natürlich bewusst, dass

„Wir sind überzeugt, dass die universitäre Forschung künftig eine zusätzliche Finanzierungs-Plattform haben sollte!“

solche Stiftungen nicht über Nacht aufgebaut werden können. Auch in den USA hat dies in Harvard, Yale, Stanford oder an anderen berühmten Universitäten oft viele Jahrzehnte gebraucht. Das darf einen aber nicht davon abhalten, den ersten Schritt zu tun. Und dies haben wir in Erlangen vor zwei Jahren getan.

? Die Stiftung ist ja jetzt gegründet und ihr Aufbau schreitet offensichtlich erfolgreich voran. Was sind denn die Ziele der Stiftung, was sind die Stiftungszwecke?

Die Stiftung fördert zunächst Wissenschaft und Forschung in allen medizinischen Fachgebieten, sowohl in den Grundlagen als auch in der klinischen Forschung. Die Stiftung unterstützt ebenso die Aus- und Weiterbildung von hervorragenden Studierenden, Ärzten und Wissenschaftlern. Hinzu kommt als dritter Bereich die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens in Form von Vorlesungen, Informationsveranstaltungen und Schulungen für die Bürger, zum Beispiel zur Prävention und Früherkennung von Erkrankungen. Und vierter Stiftungszweck sind Projekte der Mildtätigkeit, das heißt zum Beispiel die Unterstützung der medizinischen Versorgung hilfsbedürftiger Patienten.

? Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen hat für Spender und Zustifter besondere Anreize vorgesehen. Um welche handelt es sich dabei?

Das ist richtig und ich denke, auch hier handelt es sich um eine Besonderheit der Stiftung. So besteht zum Beispiel die Möglichkeit, ab einer bestimmten Zustiftungshöhe in-

nerhalb der Forschungsstiftung eine eigene Namensstiftung, in der Regel auf den Namen des Zustifters, einzurichten. Davon wurde bereits viermal Gebrauch gemacht. Wir wollen außerordentlich großzügige Zustifter auf diese Weise besonders ehren. Einzelprojekte werden dann durch die Namensstiftung in der Forschungsstiftung Medizin gefördert, was auch in Publikationen vermerkt sowie öffentlich entsprechend kommuniziert wird. Hinzu kommen andere attraktive Anreize in Form von möglichen Rentenzahlungen beziehungsweise Nießbrauchrechten für Zustifter und Großspender sowie die Möglichkeit, Hörsäle und Seminarräume nach Mäzenen zu benennen. So wurde zum Beispiel im Mai letzten Jahres einer unserer großen Hörsäle nach dem vor kurzem im Alter von 96 Jahren verstorbenen Nürnberger Firmengründer und erfolgreichen Unternehmer sowie großzügigen Mäzen Rudolf Wöhl benannt.

Unsere Stiftung wird von der DT Deutsche Stiftungstreuhand AG in Fürth verwaltet und das Gesamtkonzept wurde mit Rechtsanwalt Horst Ohlmann entwickelt.

? Ab welcher Zustiftungshöhe ist die Errichtung einer eigenen Namensstiftung möglich?

Das ist ab einer Zustiftung in Höhe von 100 000 Euro möglich.

? Da es sich bei Ihrer Stiftung um eine Stiftung an einem Universitätsklinikum handelt, gehe ich davon aus, dass Sie Ihre Zustifter und Spender vor allem bei Patienten des Klinikums suchen. Ist dies eine Hürde, ein Problem, wie gehen Sie damit um?

Es ist richtig, dass wir unsere Zustifter und

Spender auch – aber nicht nur – bei dankbaren Patienten suchen. Wir tun dies nicht aktiv, wir weisen unsere Patienten lediglich durch Flyer und Plakate auf die Ziele und Möglichkeiten der Stiftung hin. Bislang hatten die einzelnen Kliniken oft kleine, eigene Fördervereine, in die Patienten, die sich für ihre erfolgreiche Behandlung bedanken wollten, spenden konnten. Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen ist jetzt sozusagen eine Art großer Dachverband, die die bisherigen unterschiedlichen Aktivitäten zusammenfasst. ▶

Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen

Stiftungsrat: Prof. Dr. B. Fleckenstein (Vorsitzender), Oberbürgermeister Dr. S. Balleis, Prof. Dr. K.-U. Eckardt, Prof. Dr. N. Fiebiger, Ltd. RD A. Gebhard, Staatsminister J. Herrmann, Prof. Dr. H. Iro

Stiftungsvorstand: Prof. Dr. W. Daniel (Vorsitzender), Prof. Dr. Dr. h. c. W. Hohenberger, Prof. Dr. Dr. h. c. J. R. Kalden

Bankverbindung: Konto-Nr. 62 000 Sparkasse Erlangen (BLZ: 763 500 00)

Die Stiftung ist in Verwaltung der DT Deutsche Treuhandstiftung AG (RA H. Ohlmann), Alexanderstraße 26, 90762 Fürth

Weitere Informationen über:
Prof. Dr. Werner G. Daniel
werner.daniel@uk-erlangen.de
Telefon 0 91 31/8 53 53 -01, Fax -03

www.forschungsstiftung.uk-erlangen.de



Als Dank und zum Zeichen der tiefen Verbundenheit benennt die Medizinische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg im Mai 2009 den Hörsaal „Medizinische Kliniken und Frauenklinik“ in „Rudolf-Wöhrl-Hörsaal“ um. Zuvor hatte der 96-jährige Gründer der WÖHRL-Modellhäuser in der Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen eine Zustiftung in Höhe von 250 000 Euro für Forschungsprojekte im Fachbereich Medizin eingerichtet.

Von rechts: Hans Rudolf Wöhrl, Stifter Rudolf Wöhrl mit Gattin Mizzi; Prof. Dr. med. Werner G. Daniel, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes, Prof. Dr. med. Bernhard Fleckenstein, Vorsitzender des Stiftungsrates der Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen.

? Das führt mich zu der Frage, wie die Erträge der Stiftung für die Stiftungszwecke verteilt werden.

Die diesbezüglichen Regularien sind einfach, transparent und auch schnell umsetzbar. Über die Erträge von Zustiftungen beziehungsweise Spenden für ein spezielles medizinisches Fachgebiet wird durch den Lehrstuhlinhaber des Fachgebiets nach Maßgabe der Stiftungszwecke und Qualität der Anträge direkt entschieden, nicht-fachgebietsgebundene Fördermittel werden durch den Stiftungsrat nach Antragslage und unter Berücksichtigung von Expertengutachten zugeteilt.

? Herr Prof. Daniel, welche Projekte konnte die Stiftung bislang umsetzen und über welches Stiftungskapital verfügt sie derzeit?

Die Stiftung befindet sich zurzeit natürlich

noch im Aufbau und die Zinserträge sind aufgrund der augenblicklichen Wirtschaftslage sehr niedrig. Das Stiftungskapital liegt momentan knapp unter einer Million Euro – eine Hürde, die bei einem Stiftungsaufbau bekanntermaßen oft am schwierigsten zu nehmen ist.


Im Rahmen der Förderung des Öffentlichen Gesundheitswesens unterstützt die Stiftung seit dem Sommersemester 2008 in jedem Semester eine große Vorlesungsreihe, die den Bürgern der Region aktuelle medizinische Fragestellungen und Forschungsergebnisse anschaulich vermittelt. Pro Semester wird diese Vorlesung von circa 3500 Zuhörern besucht. Die Stiftung hat ferner zusammen mit der Medizinischen Fakultät den Jakob-Herz-Preis etabliert, der im Februar letzten Jahres erstmals in Erlangen an Prof. Robert A. Weinberg, einen international herausragenden Tumorforscher am Whitehead Institute

for Biomedical Research, Cambridge, USA, verliehen wurde. In diesem Jahr werden wir mit der gezielten Förderung erster wissenschaftlicher Einzelprojekte beginnen.

? Was sind Ihre weiteren Pläne und Hoffnungen bezüglich der Stiftung?

Wir hoffen natürlich, dass der Kapitalaufbau der Stiftung zügig voranschreitet, so dass wir die Stiftungsziele immer nachhaltiger fördern können.

Hierzu wünschen wir uns Zustifter und Spender, die die Stiftungszwecke gut finden und unterstützen wollen. Die Steuergesetzgebung hat das Spenden und Stiften in den letzten Jahren in Deutschland ja wesentlich attraktiver gemacht.

Zunächst muss allerdings der Bekanntheitsgrad der Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen weiter wachsen, und diesen Prozess zu unterstützen wird eine unserer wichtigen Aufgaben in diesem Jahr sein. Das heutige Interview mit Ihnen und dem Fundraiser-Magazin ist hier schon ein wesentlicher Schritt, für den ich dankbar bin. 

Herr Prof. Daniel, wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und danken Ihnen für dieses Gespräch.